



Christoph Künne

Retuschieren

Photoshop-Basiswissen

Edition **DOCMA**
Band 14

Alte Fotos reparieren,
neue Fotos optimieren



ADDISON-WESLEY

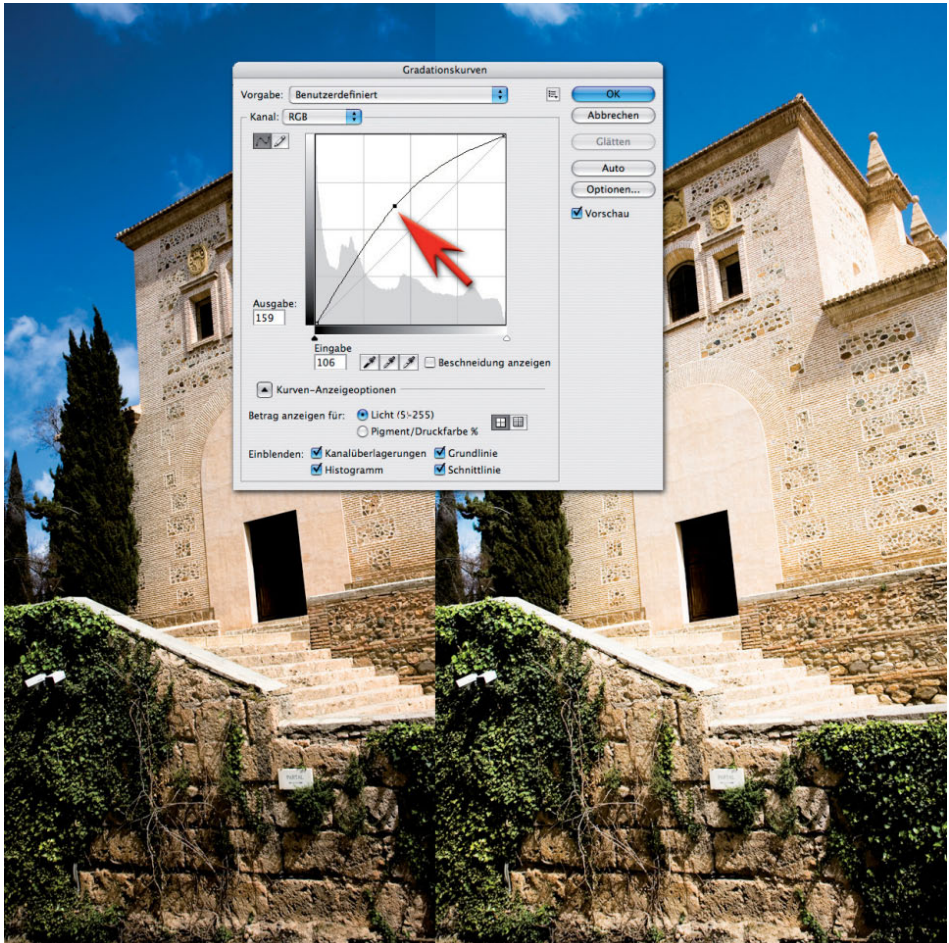
Fotos retten

Man könnte meinen, klassische Retuscheaufgaben wie die Wiederbelebung fehlbelichteter Bilder seien mit der flächendeckenden Verbreitung von Digitalkameras als Problem erledigt. Schließlich kann heute doch jeder, der mit einer besseren Digiknipse unterwegs ist, schon kurz nach der Aufnahme abschätzen, ob die (automatische) Belichtungseinstellung den Anforderungen der Aufnahmesituation genügt hat und, falls das nicht der Fall war, sofort weitere Belichtungen vornehmen. Die typische Verlustproblematik, wie wir sie vom Zeitversatz zwischen Belichtung, Entwicklung und Abholung der Abzüge bei analogen Bildern kennen, ist damit fast ausgeschlossen.

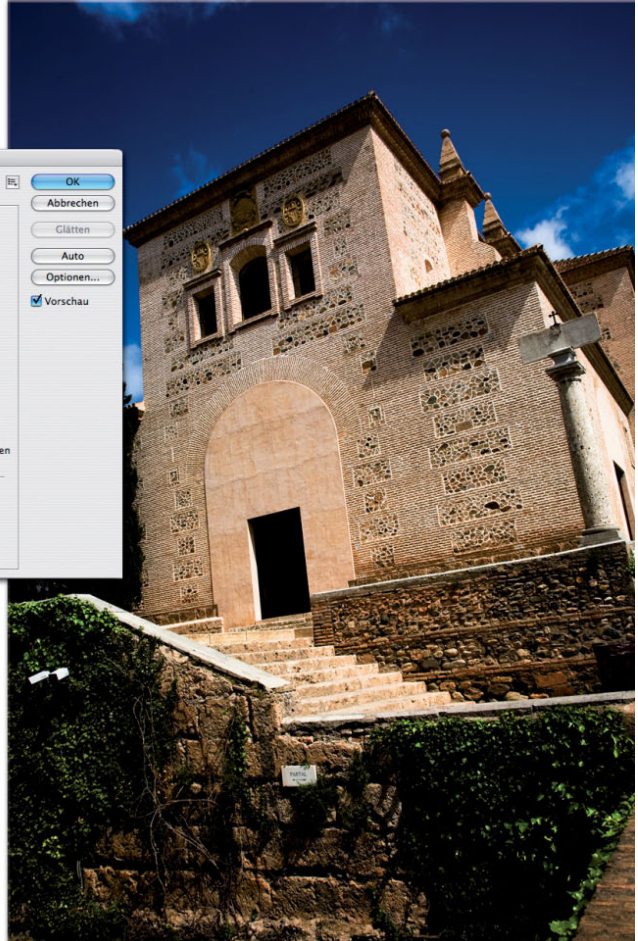
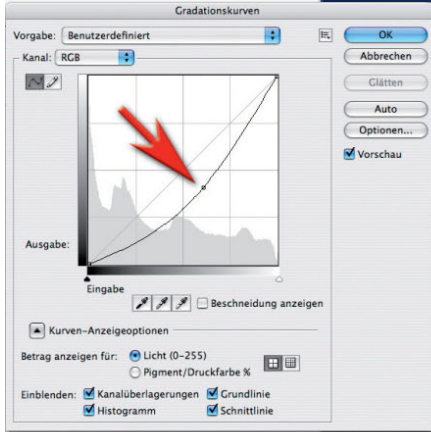
Auf der anderen Seite hat die Digitalisierung der Fotografie aber auch zur Folge, dass viele Menschen beginnen, ihre staubigen Dachböden, feuchten Keller, ihre Fotoarchive und Fotoalben auf der Suche nach längst vergessenen Erinnerungsschätzen zu durchforsten, um sie nach dem Scannen in Photoshop wieder-

zubeleben. Was sich dann findet, sind oft zu dunkel oder zu hell belichtete Negative, farblich ausgebleichene Abzüge, mit alter Chemie entwickelte und dadurch kontrastlose Fotos sowie natürlich all jene Bilder, an denn der Zahn der Zeit in Form physischer Schäden wie Kratzer, Risse oder Flecken genagt hat.

Wie man einfache Belichtungskorrekturen an hochwertig digitalisiertem Ausgangsmaterial vornimmt, erklärt Band 2 der Edition DOCMA „Farbkorrektur für Fotografen“ in aller Ausführlichkeit. In diesem Band wollen wir uns mit den härteren Fällen befassen und streifen die Grundtechniken daher nur. Im Kern geht es darum, Fotos mit heftigen Aufnahme Fehlern, die sonst im Müll gelandet oder in einer ruhigen Ecke verstaubt wären, soweit zu beleben, dass man die darin enthaltenen Erinnerungen wieder mit der Familie oder Freunden teilen kann. Richtig gute Bilder werden solche „Gurken“ aber auch nach einer intensiven Photoshop-Kur nur in ganz seltenen Fällen.



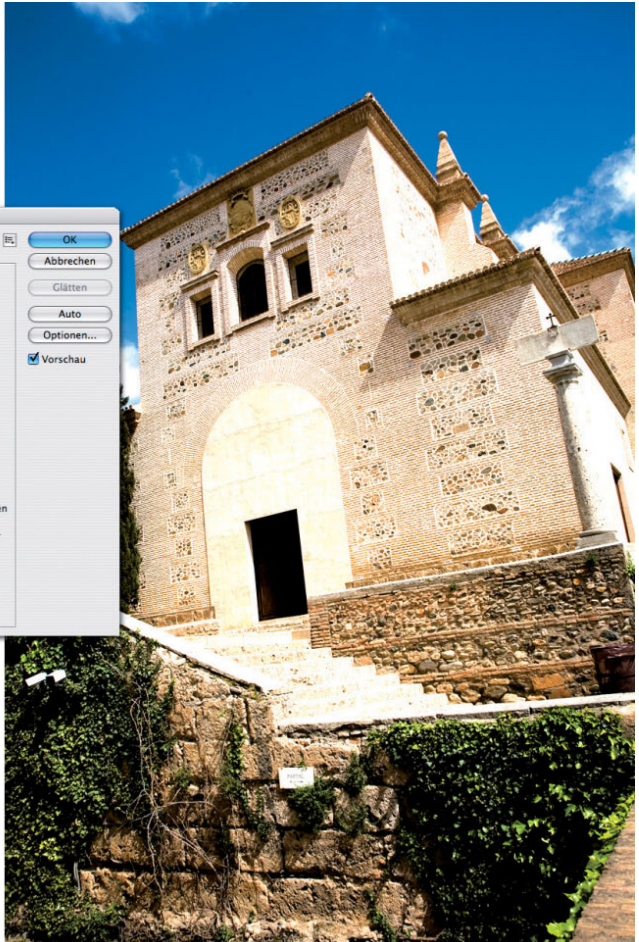
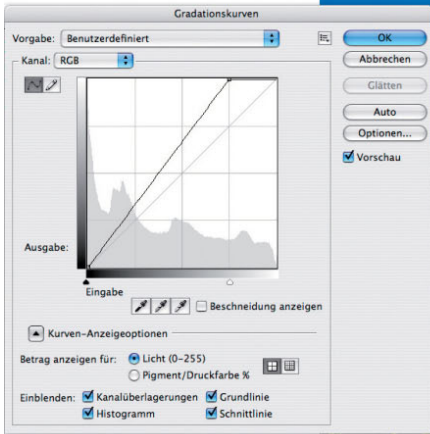
Beginnen wir mit dem Prinzip der Bildaufhellung mithilfe des Dialogs „Gradientskurven“, den Sie im Menü „Bild“ unter „Anpassen“ finden. Wir haben als Beispiel ein korrekt belichtetes Ausgangsbild gewählt, weil hier in erster Linie die Effekte demonstriert werden sollen. Klicken Sie in die Mitte der Diagonalen, halten Sie die Maustaste gedrückt und verschieben Sie den so erzeugten Anfasserpunkt ein wenig nach oben. Die zuvor korrekt belichteten Mitteltöne in der Hausmauer werden heller, bleiben aber erkennbar. Die Bildteile in den Schatten gewinnen an Detailreichtum, während der strahlendblaue Himmel seine Farbintensität verliert.



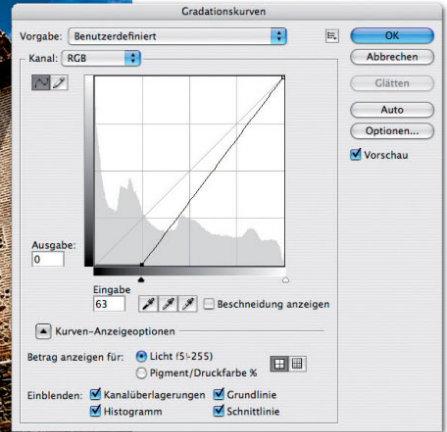
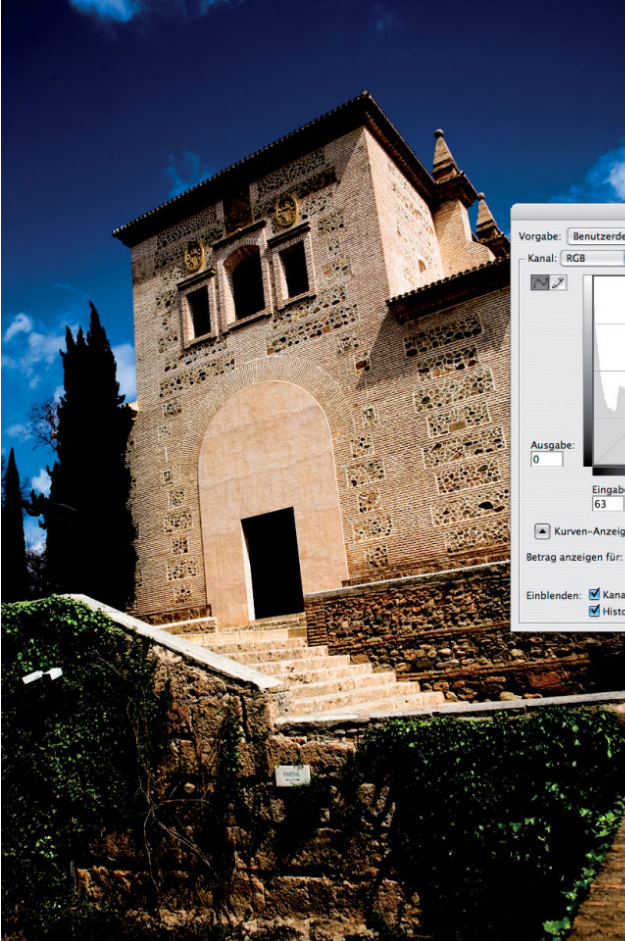
Ziehen Sie den Mittelpunkt dagegen nach unten, laufen die Schatten fast bis zur Unkenntlichkeit zu. Die zuvor korrekt belichteten Mitten strahlen nun förmlich, in ihrer Farbigkeit gesättigter und kontraststärker. Auch der Himmel gewinnt an Blau, und es sind jetzt sogar ein paar kleine Wolken zu erkennen.

Hinweis:

Fast alle der in diesem Buch besprochenen Werkzeuge und Dialoge finden Sie auch in älteren Photoshop-Versionen, nur weichen manche Bezeichnungen ein wenig ab. So wurde zum Beispiel der über mehrere Versionen „Einstellen“ genannte Eintrag des „Bild“-Menüs ab CS2 in „Anpassen“ umgetauft.



Ein ähnlicher Effekt wie bei der Aufhellung der Mitten entsteht, wenn Sie die Lichter eines Bildes „aufsteilen“, indem Sie den Weißpunkt der Gradationskurve anklicken und ein Stück weit nach links ziehen. Auch so werden die Lichter aufgehellt, aber Sie kappen damit gleichzeitig jegliche Zeichnung in den hellsten Bildpartien und schwächen die Detailwiedergabe in den Lichtern deutlich ab. Die Mitten wie zum Beispiel die Mauerstrukturen hingegen gewinnen dabei, weil sie durch die Anhebung nur leicht aufgehellt werden und dadurch farbiger erscheinen.



Verstärkt man die Tiefen durch Verschieben des Schwarzpunktes der Gradationskurve nach rechts, laufen die Schatten soweit zu, dass darin keine Details mehr erkennbar sind. Auf die Mitten und die Lichter wirken sich die Änderungen ähnlich aus wie beim Abdunkeln, wenn auch etwas härter.

Tipp:

Die hier vorgestellten Techniken wirken sich sehr grob aus und werden in der Praxis oftmals eingesetzt, um mehrere Bildvarianten zu erstellen, die dann per Ebenen- und Ebenenmasken zu einem neuen Bild zusammengefügt werden. Siehe dazu Band 8 und Band 9 der Edition DOCMA.



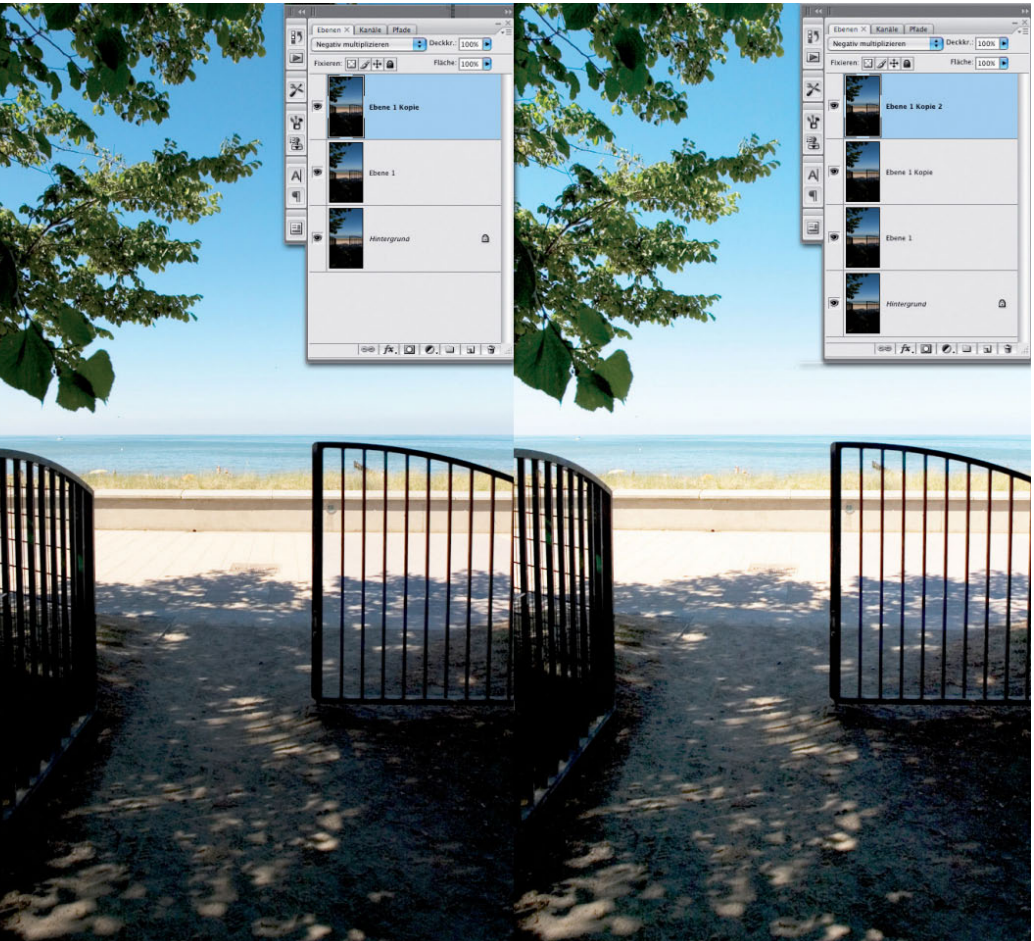
Im Alltag geht es meist nicht darum, nur die Tiefen, die Lichter oder die Mitteltöne zu verändern, sondern möglichst alle drei Tonwertbereiche aufeinander abgestimmt zu korrigieren. Von daher verzichtet man auf Einzeleinstellungen und versucht mit den Mitteln der Gradationskurve, mehrere Parameter zu verändern. Am beliebtesten ist dafür die sogenannte S-Kurve, die ihren Namen von ihrer Form ableitet. Je klarer das S erkennbar ist, desto mehr werden die Kontraste verstärkt. Klicken Sie zum Anlegen einer S-Kurve zunächst in die Mitte der Geraden, danach setzen Sie zwei weitere Anfassers etwa mittig zwischen dem Mittel- und die beiden Endpunkte. Den Punkt in



den Lichtern ziehen Sie weiter nach oben, den in den Tiefen nach unten. Das Foto hat nun deutlich härtere Kontraste, ohne dass dabei Zeichnung verloren gegangen wäre. Wollen Sie dagegen die Schatten aufhellen und die Lichterkontraste etwas verringern, dann verschieben Sie die beiden Anfasser auf die andere Seite der Achse. In unserem Beispielbild sieht man sehr gut, wozu sich diese Kurven eignen. Die S-Kurve bringt Leben in kontrastschwache Fotos, ihr gespiegeltes Pendant hilft dagegen beim Ausgleich von zu starken Kontrastverhältnissen.



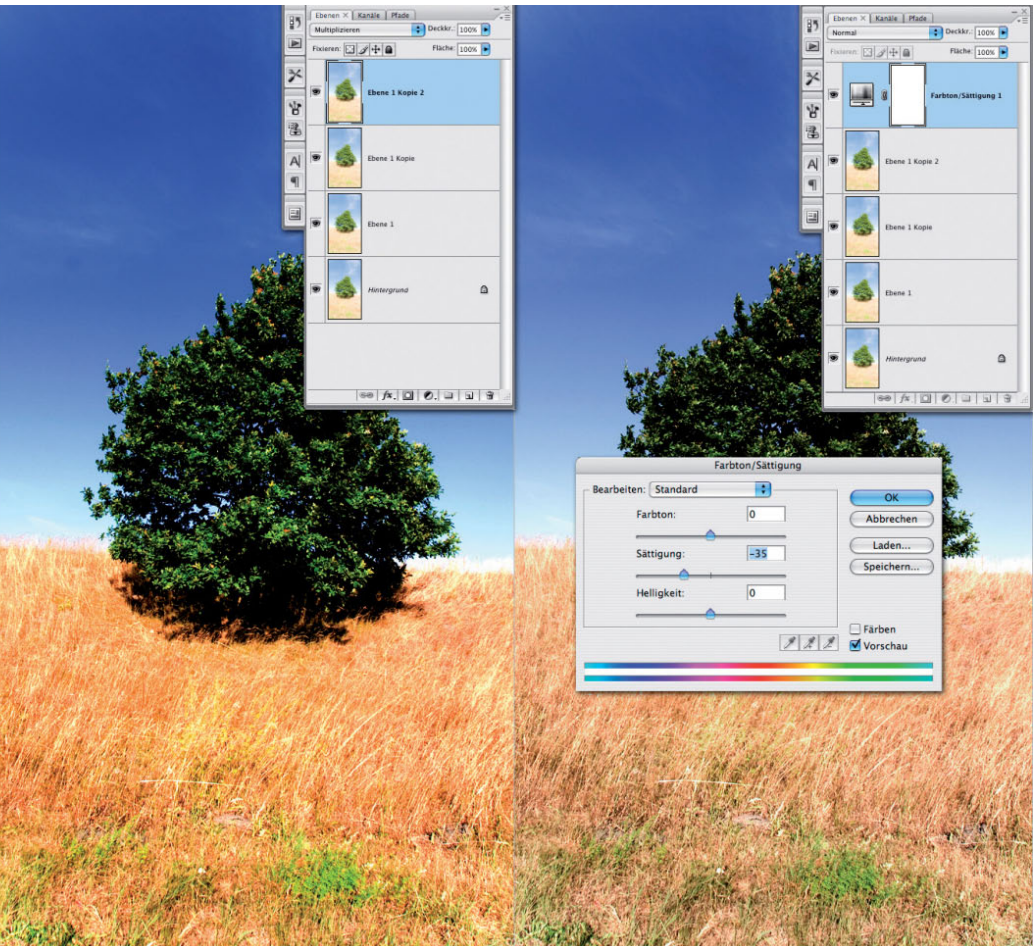
Leider eignet sich nicht jedes Bild für Korrekturen mit der Gradation. Besonders JPEG-komprimierte Fotos zeigen leicht Artefakte, wenn man zu sehr an den Kurven biegt. Da es beim Thema Retuschieren nun aber zumeist um heftigere Korrekturen geht, braucht man einen Ausweg. Der liegt für unterbelichtete Fotos im ersten Schritt in der Verdoppelung der Ausgangsebene. Das geht entweder über das „Ebene“-Menü oder – etwas einfacher –, indem Sie die Bildebene auf das kleine Notizblocksymbol am unteren Rand der



Ebenenpalette ziehen. Das Ebenenduplikat setzen Sie auf den Verrechnungsmodus „Negativ multiplizieren“ (in Photoshop CS2 heißt dieser Modus „Umgekehrt multiplizieren“), wodurch sich das Bild ein Stück weit aufhellt. Zur weiteren Aufhellung duplizieren Sie das Ebenenduplikat, je nach Grad der Unterbelichtung bis zu fünfmal.



Vom Prinzip her gleich, also durch mehrfaches Duplizieren einer verrechneten Version der Ausgangsebene, verfahren Sie auch beim Retten von Überbelichtungen. Im Gegensatz zur Unterbelichtung wird hier allerdings mit dem Verrechnungsmodus „Multiplizieren“ gearbeitet. Grundsätzlich gilt für beide Varianten der Nachbelichtung durch Ebenen in dieser einfachen Form, dass man damit zwei Blendenwerte ohne ernsthafte Probleme ausgleichen kann. Ein Blick ins Histogramm zeigt



aber, auf was für – tonwerttechnisch gesehen – dünnem Eis man sich beim Retten solcher Fotos bewegt. Bei Korrekturen im Umfang von mehr als zwei Blenden leiden die Farben des Bildes sehr stark, und es können auch hier Artefakte auftreten. Oft hilft eine „Farbton/Sättigung“-Korrektur, um zu bunte Farben auszugleichen

Tipp:

Grundsätzlich gilt hier wie bei jeder anderen Wiederbelebungstechnik: Wo es keine Details im Original gibt, kann Photoshop sie ohne Ihr malerisches Zutun nicht hervorzaubern. Es kann nur verstärken, was da ist.



Der Dialog „Tonwertkorrektur“ – Sie finden ihn ebenfalls im Menü „Bild“ unter „Anpassen“ – ist ein fantastisches Werkzeug, um damit die Kontraste eines zu flau geratenen oder in der Helligkeit ausgeblichenen Fotos in den Griff zu bekommen. In dem Dialogfenster sehen Sie im Idealfall einen Haufen eng nebeneinander dargestellter Striche, der ihre Tonwerte symbolisiert. Ihre Aufgabe besteht in erster Linie darin, den linken und rechten Schieberegler an den Stellen zu positionieren, an denen die „Tonwertlandschaft“ beginnt. Die Änderung schlägt sich im Bild als Ver-